

Rhein-Neckar-Zeitung, 21.12.1990

### **"Ich bin, also ist Malerei"**

Thomas Gatzemeier in der Galleria Panetta in Mannheim

Der 36jährige, aus Döbeln in Sachsen stammende Maler Thomas Gatzemeier, ist von einem Teil der deutschen Kunstkritik als die "aufregendste Entdeckung" dieses Jahres bezeichnet worden. Man mag natürlich darüber streiten, ob es genügt, durch irgendwelche Etikettierung einen noch relativ jungen Maler in den Vordergrund des Kunstbetriebs zu rücken und ihm dadurch einen entsprechenden Marktwert zu verschaffen. Das Verglühen der Malersterne an Galerie- und Kunstmesse-Himmel geschieht derart schnell, daß man oft nicht einmal das Flimmern der Teilchen erkennt.

Die bisherige Malerei Thomas Gatzemeiers hat weder mit einem kometenhaften Aufstieg, noch mit schnellem Verglühen zu tun: denn sie zwingt den Betrachter dazu, seine kraftvollen Pinselstriche so lange zu betrachten, bis er die Formen durchdringt und begreift, daß die Komposition mit äußerster Sorgfalt organisiert wurde. Auch wenn Gatzemeier angibt, in seinen Ölgemälden keine Vorzeichnung durchzufahren, scheinen sich die Formen - vor allem des menschlichen, vorwiegend weiblichen Körpers - beim Betrachten nach und nach zu konstituieren.

Die Galleria Panetta in Mannheim präsentiert zwei Aspekte Gatzemeiers Malerei: einerseits Ölbilder, die man als expressiv bezeichnen muß, und Zeichnungen, die von Gedichten Paul Celans angeregt worden sind. Die brüchigen Körperzeichnungen erinnern mancherorts an Horst Janssen, ohne dessen ironisierende Hintergründigkeit zu erreichen - was, bei so einem schwierigen Dichter wie Paul Celan, ohnehin sehr schwierig wäre. Andererseits sind sie keinesfalls bloße Illustrationen, obgleich sie oft nur als Zitat dienen können. Dagegen sind einige der Ölbilder wirkliche Überraschung: nicht nur, daß Gatzemeiers expressive Palette mit rötlich-braunen, gelben und violetten Farben fast konkrete Formen erscheinen läßt, sondern sie treten auch in ein gegenseitiges Wechselspiel, das letztlich das Gefühl der Tiefe, der feinen Schattierungen und Lichtkontraste offenbart. Nicht selten lassen seine Frauenkörper, wie etwa in den "Drei Grazien", an Rembrandt denken. Andere Ölarbeiten, wie etwa "Don Quichotte" scheinen die Grenzen des rein Expressionistischen zu sprengen, indem sie dem ganzen Bild eine innere Bewegung, einen Drang nach außen verleihen.

Erstaunlicherweise sind es also weniger die großformatigen Bilder Gatzemeiers, die den Betrachter am meisten ansprechen, sondern eher die kleineren: dieser Maler, der Novität vom bleibenden ästhetischen Wert deutlich zu unterscheiden weiß, ist mit Sicherheit einer der begabtesten unter den jungen Malern heute. Und daß Gatzemeiers Ernsthaftigkeit, sein Wille zur Erprobung neuer Ausdrucksformen, seine Neugier aufs Leben nicht vorgetäuscht sind, davon zeugt sein schöner Palimpsest mit kartesischem Hintergrund: "Ich bin, also ist Malerei." ...

Milan Chlumsky